

Mit Gott im Rücken

Das Buch der Psalmen ist ein Schatz an uralten Gebeten und Liedern. Es gibt Menschen, die neue hinzufügen

Peter Fuchs schreibt und singt schon immer. Bis er eines Tages Gebete formuliert – und merkt: Es sind Psalmen. Über die Kraft der Worte und der Musik.

VON CATHARINA VOLKERT

Es war eine laue Sommernacht in Niedersachsen, in der Michel Peter Fuchs einer Herde Kühe begegnete. „Kommt, Kühe, lasst uns beten“, fuhr es ihm durch den Kopf. „Aber da habe ich gemerkt, dass nicht ich ihnen etwas zu sagen habe, sondern dass sie mir etwas zu sagen haben“, erinnert sich Fuchs. Damals schrieb er auf: „lerne du von uns blumen bäumen und kühen / was wir von natur aus schon immer tun / mit unserem leben dem leben dienen.“ Worte aus Psalm 174. Ein Schöpfungspsalm. Geschrieben zunächst auf Schweizerdeutsch.

Michael Peter Fuchs ist Katholik, es ließe sich viel über ihn erzählen. Von seinem Weg aus der Schweiz in die Basisgemeinde Wulfshagenerhütten bei Kiel zum Beispiel. Oder von seiner tiefen Glaubens- und Lebenskrise. Aber hier soll es zum Sonntag Kantate um seine Lieder gehen: „Neue Psalmen in Schweizerdeutsch und Hochdeutsch“. 30 sind es, allesamt vertont, zweisprachig, tournee- und gemeindeerprobt.

Fortsetzung der Psalmen mit Nummer 151

Der Psalter des Alten Testaments entstand Jahrhunderte vor Christus im Umkreis des Jerusalemer Tempels. „Psalms“ bedeutet Saitenspiel.

Heute gibt es also neue Psalmen, entstanden zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Angeknüpft an die Tradition der Heiligen Schrift, deren Buch der Psalmen mit Psalm 150 endet. Michel Peter Fuchs setzt es mit seinem Psalm 151 fort. „Natürlich muss ich schmunzeln“, räumt er ein. „Ich bin fast ein bisschen überrascht über diese Pfiffigkeit.“ Aber die Bibel, die sei ihm ganz wert. Er wolle sie nicht nur lesen und rezitieren, sondern sich auch dazu stellen.

Der Religionspädagoge, der mittlerweile im Ruhestand ist, hat „immer geschrieben“. Und: „immer musiziert“, zur Gitarre gegriffen, mit der Familie gesungen, ganz natürlich ist das für ihn. Schreibt er seine Kompositionen heute auf, notiert er die Griffe und nimmt die Melodien mit dem Smartpho-



Foto: Milan Mitrovic

Michael Peter Fuchs (hinten) hat seine neuen Psalmen vertont und auf einer Tournee vorgestellt. Mit in seiner Band sind Simone Hänel, Bernhard Uhlenwinkel und Hans-Christoph Grasser (von links).

ne auf. Notenblätter gibt es keine, seine Psalmen stehen in keinem Liederbuch.

„In den letzten drei Jahren wuchs bei mir das Bewusstsein, dass ich Texte schreibe, Gebete schreibe, die ich auch vertone“, erzählt Fuchs. Eine extrem kreative Zeit liegt hinter ihm. Abende und Nächte, an dem ihm Textzeilen und Tonfolgen nur so zuflogen. „Ich wurde wirklich überwältigt von den Gedanken, Ideen, Melodien“, sagt er. Manch-

mal waren zunächst die Worte da, dann die Töne, manchmal war es umgekehrt. „Es war kein langes Suchen, es war kein langes Ringen“, stattdessen: Empfangen. Keine Arbeit. Einige seiner alten Texte habe er zudem „als Psalm erkannt“. Wie das Loblied der Kühe zum Beispiel. Oder sein Psalm 159 „mönsche gsuecht / wo ufrecht sind / chrummi git s scho“.

Ein Verlag fand sich und aus dem Pädagogen wurde ein Psalmist. Im August 2021 erschienen seine „Neuen Psalmen in Schweizerdeutsch und Hochdeutsch“. Er hat mittlerweile eine erste Tournee absolviert – und dafür viel proben müssen. „Ich bin ein Jungmusiker im Gewand eines Rentners, da ist mein Problem“, sagt Fuchs.

Rhythmik, Bildhaftigkeit und Schönheit

Beim Schreiben griff Michael Peter Fuchs biblische Worte wieder auf, die ihm nicht aus dem Sinn gingen, stellte sich Geburt, Auferstehung und Leben Jesu und bietet auf diese Weise eine neutestamentliche Fortsetzung des Psalters. „Ich schaffe Brücken zwischen den biblischen Psalmen und den neuen“, sagt er. „Ich Sorge für Kontinuität.“ Vorbilder seien die biblischen Psalmen für ihn, im Hinblick auf „Rhythmik, Bildhaftigkeit und Schönheit.“

Parallelen zwischen neuen und alten Psalmen gibt es viele.

Die Gattungen zum Beispiel. Die Wissenschaft hat die Psalmen des Alten Testaments nach Themen eingeteilt. Es gibt Klagepsalmen, in denen Menschen Gott ihr Leid tragen. Lobpsalmen. Dankeslieder. Schöpfungspsalmen, in denen die Pracht der Natur die Unfassbarkeit Gottes untermauert, wie Psalm 19. Es gibt Rachepsalmen und Bußpsalmen.

Es geht um die Frage „Wer bin ich?“

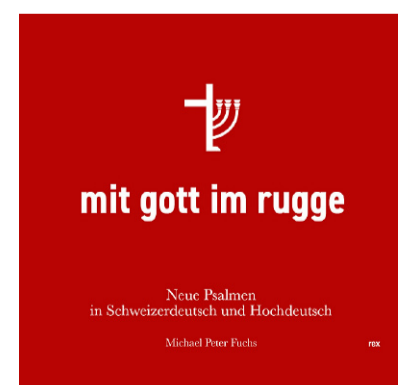
Wie bei Fuchs. „Wenn ich fromm sein möchte / heuchelt's in mir / wenn ich heuchle / verlier ich Dich / wenn ich mich verloren habe / kommt wut über mich“, dichtete er. Nicht ganz leicht sei das gewesen, ein schwieriges Thema leicht zu fassen. Anstelle von Zuschreibungen wie „das ist gut“ und „das ist böse“, gehe es um die Frage, wer er sei. Die Antwort: „Ein zerrissener Mensch, voller Brüche.“

Die Psalmen des Alten Testaments haben ihren „Sitz des Lebens“, wie es auf Theologiedeutsch heißt, im Kult. Im Gottesdienst. Und zur eigenen Erbauung, zum stillen Gebet. Auch dieser Tradition stellt sich Fuchs. Er bringt seine schweizerdeutschen Psalmen regelmäßig in den norddeutschen Gottesdienst seiner Pfarrei ein. „Mit Übersetzung“. „Wenn ich nur Schweizerdeutsch singen würde, könnte ich sagen: es tut mir gut,

dann wären sie Erbauung.“ Aber übersetzt dienten sie der Verkündigung.

Denn die Herzenssprache von Michael Peter Fuchs ist Schweizerdeutsch. So träumt er, so betet er, so spricht er mit seiner Ehefrau. Entsprechend führte auch seine erste Tournee in die Schweiz, an Orte seines Lebensweges. „mit gott im rugge“, ist er unterwegs – mit Gott im Rücken. So heißt sein Psalm 158.

Wer sich für Michael Peter Fuchs interessiert, findet Hintergründe auf der Internetseite www.michael-peter-fuchs-spiritualitaet.de.



Peter Michael Fuchs: mit gott im rugge: Neue Psalmen im Schweizerdeutsch und Hochdeutsch. Rex Luzern 2021, 72 Seiten, 19,80 Euro, ISBN: 9783725210763. Die CD ist im selben Verlag für 18 Euro erhältlich.

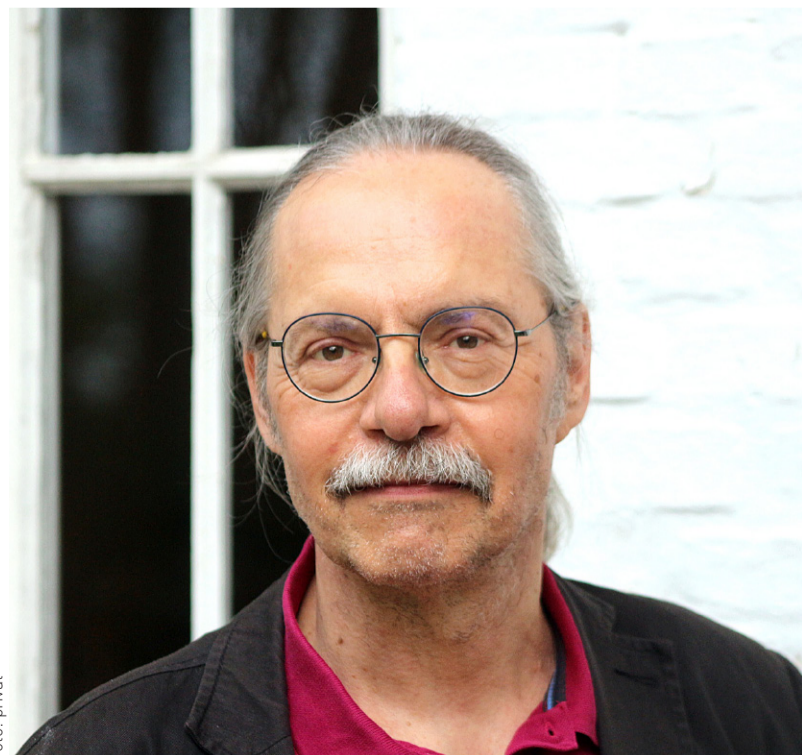


Foto: privat

Der frühere Religionspädagoge Michael Peter Fuchs schreibt neue Psalmen.